Zeitschrift: Thurgauer Jahrbuch
Band: 15 (1939)

Nachruf: Wilhelm Decker, Musikdirektor
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

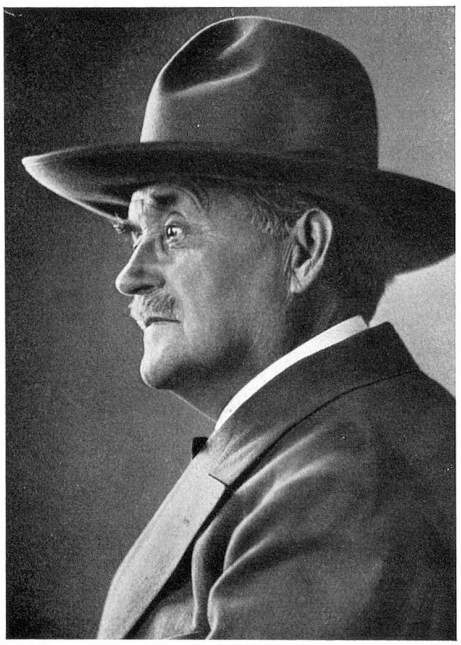
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wilhelm Decker, Musikdirektor

Musikdirektor Wilhelm Decker, geboren am 8. Dezember 1860, gestorben am 15. Januar 1938, stammte aus dem kleinen Bauerndorf Saasbachwal-



den bei Achern im westlichen Schwarzwald. Er hatte eine harte Jugend; gleichwohl wurde ihm ermöglicht, Lehrer zu werden. Seine fachliche Ausbildung genoß er in der Präparandenschule Meersburg und im Seminar Ettlingen bei Karlsruh. Nach der Patentierung wirkte er in verschiedenen kleinen Ortschaften des Schwarzwaldes, zuletzt in Mühlburg. Er war ein glücklicher und erfolgreicher Volksschullehrer. Seine freie Zeit widmete er dem Studium der Musik. Als er schon 27 Jahre alt war, nahm er Urlaub, zog auf das Konservatorium nach Leipzig und erwarb sich dort das Diplom eines Musikdirektors. Dann kehrte er wieder in die Volksschule zurück und wurde bald nach Konstanz versetzt. Hier fand er Gelegenheit, sich als Musikpädagoge zu betätigen. Man übertrug ihm den Gesangunterricht am Gymnasium, sowie Orgeldienst an der Stephanskirche. Als nach dem Tode Gauglers die Musiklehrerstelle am Seminar Kreuzlingen neu zu besetzen war, fiel die Wahl auf Wilhelm Decker. Das mochte damals manchen wundern, da Decker deutscher Staatsbürger war. Allein die temperamentvolle, frische und sichere Art, wie er die Seminaristen während einer mehrmonatlichen Stellvertretung zu gewinnen und zu unterrichten vermochte, weckte in der Wahlbehörde Vertrauen. Als einstiger Volksschullehrer wußte er, was zum musikalischen Rüstzeug eines jungen Lehrers gehört. Es zu vermitteln, war zu allen Zeiten sein ehrliches Bemühen. Solange er alleiniger Musiklehrer am Seminar war, konnte der Instrumentalunterricht in Violin, Klavier und Orgel nicht anders als in stark überlasteten Gruppen erteilt werden. Das verlangte Einsatz von großer Arbeitskraft und unendlich viel Geduld. Eine Entlastung brachte die Einführung des vierten Seminarkurses, als ein zweiter Musiklehrer angestellt werden konnte. Decker nahm an der Entwicklung des Seminars stets regen Anteil. Seine Lehrtätigkeit begann unter Rebsamen. Der klösterliche Geist, der zu jener Zeit noch in den Lehrerbildungsanstalten herrschte, behagte ihm nicht. Er begrüßte daher die sukzessive Auflockerung der Schul- und Hausordnung unter den vier folgenden Seminardirektoren. Er freute sich über jede Maßnahme, die den Schülern mehr persönliche Freiheit und selbständige Aktionsmöglichkeit brachte. Decker stand zu seinen Schülern dauernd in einem guten Vertrauensverhältnis.

Was W. Decker außerhalb des Seminars zur Förderung des Gesangwesens geleistet hat, wurde vom Thurgauischen Kantonalgesangverein in einer schlichten, aber herzlichen Totenehrung gewürdigt und verdankt. Er darf als der «Kantor des Thurgaus» bezeichnet werden. Von 1894 bis 1929 war er Kantonaldirigent. Er verstand es, die allgemeinen Chöre an den Sängerfesten jeweilen zu eindrucksvollen Höhepunkten der musikalischen Darbietungen zu gestalten. W. Decker war selbst ein Meister im Orgelspiel und darum auch der erfolgreiche Leiter des Organistenverbandes. Er hat einige schweizerische Gesangsdirektorenkurse geleitet und an vielen außerkantonalen Gesangfesten im Kampfgericht mitgewirkt. Als Komponist hat er den Sängern viele und darunter recht schöne Lieder geschenkt, die den Weg zur Volksseele zu finden vermochten. Sie atmen würzige Heimatluft. «Thurgi 's git halt keis wie du!» war ein aufrichtiges Bekenntnis zu seiner zweiten Heimat. Er war inzwischen Münchwiler Bürger geworden. Komponieren war Wilhelm Decker ein inneres Bedürfnis. Wenn er an seinem allwöchentlichen Wandertag über Feld und durch die Wälder zog, die Vögel in den Zweigen und das Wild im Gebüsch belauschte, wenn er bei einfachen Landleuten sein Ruhestündchen plaudernd verbrachte oder einsam und glücklich droben in seinen lieben Bergen herumstreifte, dann regten sich die Melodien und Akkorde in seiner Seele, und wenn er wieder zu Hause saß, dann formten sie sich zu Liedern.

W. Decker zeigte als Mensch eine bewundernswerte Ausgeglichenheit und eine Beherrschtheit in allen Lebenslagen. Er besaß Humor in des Wortes eigenster und bester Bedeutung. Wilhelm Decker hat sich selbst durch sein Leben und sein Wirken ein schönes Denkmal gesetzt. Der Thurgau wird es dankbar ehren und pflegen. E. K.